

# Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

## Ganz schlecht gelaunt



Hier bin ich wieder – eure Luzy. Und... ich bin heute schlecht gelaunt. Sehr, sehr schlecht gelaunt! Seit Wochen ist es entweder kalt oder nass draussen. Oder beides. Furchtbar. Die Welt scheint sich gegen uns Katzen verschworen zu haben. Es weiss doch nun wirklich jeder, dass wir das nicht mögen! Meine täglichen Kontrollgänge habe ich zurzeit eingestellt. Man kann nicht lange rausgehen, ohne dass einem die Schnurrhaare einfrieren oder Schwimmhäute wachsen. Einer Katze von Welt ist das jedenfalls nicht zuzumuten.

Leider habe ich noch nicht herausgefunden, wer für dieses Desaster verantwortlich ist. Die Vermutung liegt nahe, dass die Schuld einmal mehr bei den Menschen zu suchen ist. Schliesslich können die Menschen so vieles. Zum Beispiel Essen in Büchsen oder Beuteln besorgen und diese selbstständig öffnen. Und sie können jedes Fenster und jede Tür nach Belieben öffnen und leider auch schliessen. Sie zähmen gefährliche Rüsselmonster und fahren in kleinen Hütten auf Rädern durch die Gegend. Deshalb ist es naheliegend, dass sie auch das Wetter steuern können. Und wenn sie manchmal übermütig werden, dann lassen sie gleichzeitig Kälte und Nässe zu. Wieso sie das aber machen, bleibt mir ein Rätsel. Menschen sind schwierig zu verstehen!

### Langeweile

Was bleibt mir da anderes übrig als zu Hause zu bleiben? Es macht nicht einmal mehr Freude, zu meinen Nachbarinnen überzusiedeln. Die sind nämlich noch mieser gelaunt, und als ich das letzte Mal da war, hat mich tatsächlich eine der beiden übel angegriffen. Ich weiss nicht, was in diesen Teufel gefahren ist, und es hat mich wirklich ziemlich erschreckt. Wie kann sie es wagen, mich, Luzy, so zu behandeln? Seither meide ich diese Wohnung so konsequent wie der Strassenkater den Wachhund. Bestimmt bereuen sie ihren Ausbruch zutiefst und vermissen mich inzwischen sehr, vor allem die Menschin dort, aber das ist mir egal. Soll sie damit klarkommen. Sie hätte ihre blöden Vierbeiner besser im Griff haben sollen. Ist doch wahr!

Am Morgen begleite ich meine Menschin meistens ins Büro. Das ist nicht sehr weit. Etwa 40 Schritte oder acht Sprünge. Aber im Büro ist es auch langweilig. Da darf ich nichts, ausser sitzen und schön sein. Wenn ich

Papier herunterwerfe, schimpft sie. Wenn ich an den Stühlen die Krallen schärfe, stoppt sie mich. Wenn ich mich auf die Tastatur lege, passt ihr das auch nicht, ebenso wenig, wenn ich an Kartons oder anderen Dingen nage. Jeden Tag das Gleiche, weshalb ich dann von der ganzen Nerverei bereits nach einer halben Stunde die Schnauze voll habe und sie im Büro alleine zurücklasse. Soll sie doch arbeiten, wenn ihr das wichtiger ist als mich zu unterhalten. Einen Haken hat es aber: Um wieder nach Hause zu kommen, muss ich um das ganze Haus herum, weil der Katzeneingang auf der anderen Seite des Hauses liegt. Auch so eine schreiende Ungerechtigkeit: Denn während es für uns nur auf einer Seite Türen hat, haben die Menschen vor und hinter dem Haus Eingänge. Ich muss also in dieser eisigen Kälte, wo man nur noch Hunde rauslässt, einen mindestens doppelt so langen Weg zurücklegen, nur um wieder in die warme Stube zu kommen. Man müsste wirklich mal den Tierschutz informieren.

Unsere Menschin hat uns zu Hause mehrere Bretter hingestellt, die mit vielen Aufsätzen versehen sind, aus denen man lauter feine Sachen rausfummeln kann. Das nennt sich wohl passive Bestechung, weil sie keine Zeit für mich hat und stattdessen lieber in ihren Bildschirm glotzt. Okay, sie füllt diese Bretter wenigstens immer wieder mal mit tollen Leckereien auf. Aber eigentlich auch doof, keine Ahnung, was sie sich dabei denkt. Sie könnte uns diese Häppchen ja auch einfach hinstellen und gut ist! Aber nein, es könnte uns ja zu wohl werden, und nun müssen wir uns das Bestechungsgeld auch noch erarbeiten. Nun, ich kann euch versichern, das Ganze stellt für mich keine echte Herausforderung dar und ich fummle das schmackhafte Zeug im Nu aus jeder Öffnung. Da tun sich die Kleinen viel schwerer damit, so ich sie überhaupt an die Bretter lasse. Der verrückte Pelé hingegen ist erstaunlicherweise auch nicht ganz so ungeschickt. Der alte Kater versucht es gar nicht erst. Ob er nicht versteht, wie man an die Sachen kommt oder ob es ihm einfach zu blöd ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Vielleicht liegt es auch einfach daran, dass er keine Zähne mehr hat. Allerdings kaut er auch sonst nicht, sondern schlingt sowieso das meiste einfach runter. Ich tippe somit, auch wenn es mir wegen dem alten Kater leid tut, also am ehesten auf meine erste Vermutung: Er muss zu doof dafür sein.



Die Tage ziehen sich also endlos laaaaaange hin, und die eigentlichen Höhepunkte, das Servieren des Frühstücks und des Abendmahls, sind mit zuverlässiger Regelmässigkeit auch eine herbe Enttäuschung. Keine Ahnung, woher sie all das unmögliche Zeug hat – muss wohl an diesem miesen Wetter liegen. Ich versuche zwar meiner Menschin ständig zu vermitteln, worauf ich gerade Lust habe, aber es gelingt ihr selten, mich zu verstehen.

### Erniedrigungen

Schmackhaftes Essen hätte es eigentlich zurzeit in Hülle und Fülle im Garten. Meine Menschin hat überall Vogelfutter aufgehängt und von frühmorgens bis zur Dämmerung tummeln sich unzählige Vögel in Büschen und Bäumen. Man stelle sich mal dieses Buffet vor! Manchmal picken sie sogar am Boden das heruntergefallene Futter auf. Alles in allem ein Schlemmerparadies für unsereins. Wenn es nur nicht so kalt wäre. Ich habe ja zwei-, dreimal versucht, mich an diese elenden Piepmätze heranzuschleichen, um wenigstens einen zu erwischen. Dabei hatte ich aber das Gefühl, am Boden festzufrieren. Meine zarten Füsse waren starr, meine empfindlichen Ohren klamm

und ich hätte schwören können, dass alle Haarspitzen meines edlen Pelzes sich in kleine Eiszapfen verwandelt hatten. Zu allem Elend hockten die Federviecher auf ihren Ästen und zwitscherten lauthals in den Garten hinaus, dass sich da eine eingefrorene Katze anschleichen will. Ich war chancenlos. Es war einfach nur peinlich. Deshalb habe ich die Übung eingestellt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ich bis zum nächsten Mal verhungert bin.

Das Allerschlimmste an diesem schrecklichen Wetter aber ist, dass Menschen ein gesteigertes Bedürfnis nach Nähe und Kuschemomenten zu kriegen scheinen. Ständig rücken sie einem auf den Pelz und wollen einen streicheln, kraulen oder noch viel schlimmer: hochheben! Meine Menschin kann das nicht lassen und säuselt mir dann irgendwas ins Ohr, was ich vermutlich als Beschwichtigung verstehen sollte. Aber es nervt ohne Ende, und zwar jedes Mal! Ich unterbreche dann ihre hilflosen Beruhigungsversuche mit einem durchdringenden Kreischen. Und glaubt mir, niemand kreischt so schrill und laut wie ich. Hochheben geht einfach so was von gar nicht. Ich habe vier Beine und die gehören auf festen Untergrund. Punkt!

Lange Rede kurzer Sinn: Mein Leben ist im Moment wirklich nur ein Albtraum. Die meiste Zeit verbringe ich schlafend und träume von grünen Wiesen, Maikäfern und frisch aufgeschütteter Erde, in der man graben kann. Und wenn ich

nicht träume, dann mache ich meinem Ärger Luft. So wie jetzt bei euch. Also nehmt eure Pflichten wahr und tut wenigstens ihr was: Ändert endlich das miese Wetter. Sofort! In sehnsüchtiger Erwartung Eurer Dienste, eure Luzy. 🐾

Text und Foto: Esther Geisser  
Illustration: maybe-someday.de

